

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM
einschl. Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile über deren Raum 5 RM. Alles weiteres über Rabatte usw. laut aufstiegender Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung schließt die Klage ob. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 128.

Nummer 19 Fernruf: 231 Mittwoch, den 13. Februar 1935 Nr. 1.35.405 34. Jahrgang

Gertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Februar 1935.

— Erhebende und beglückende Stunden durften am Sonnabendabend alle die erleben, die sich in dem vollbesetzten Saal des „Schwarzen Roß“ zusammensanden zur Feier der 250. Wiederkehr der Geburtsstunde von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel. Das Konzert, das der Gemischte Chor Ottendorf-Okrilla zu Ehren dieser beiden Könige im Reiche der Musik veranstaltete, gereicht dem Gemischten Chor selber zur Ehre mit Herrn Wilhelm Marzahn an der Spitze, der als Dirigent des Chores und des mit ihm zusammenwirkenden Orchesters Hervorragendes leistete und der das Konzert bis in alle Einzelheiten sorgsam vorbereitet hatte. Einleitend fand Herr Marzahn die rechten Worte für die überragende Bedeutung von Bach und Händel, die das deutsche Volk mit Stolz die Seinen nennt, wie er auch sehr willkommene Erläuterungen zu der Vortragsfolge gab. Man hörte dann zuerst das „Halleluja“ aus Händels „Messias“ und man spürte dabei die hinreißende Kraft dieser auf die Höhe begeisterten Gottes-Lobpreisempfindungen. Hätten wir von Händel weiter nichts als das „Halleluja“, so würde das schon genügen, um ihn unsterblich zu machen. Aus der unerschöpflichen Fülle Bach'scher Kompositionen wurden dargeboten die Suite Nr. 2 in H-moll und die sogenannte Kaffee-Kantate: „Schweigt stille, plaudert nicht!“, die beide den Hörer gleichsam hineinziehen in den Zauberband Bach'scher Musik. Den Schlüssel bildete die Wiedergabe der Kantate: „Die Tageszeiten“ von Bach's Jüngeren und Sechshundertjährigen Georg Philipp Telemann, bis, vierteljährig — der Morgen, der Mittag, der Abend, die Nacht — in herrlicher Weise das Lob Gottes, des Schöpfers, aus der Natur singt. In schöner Sarrnweise mit dem Chor wirkten zusammen: die mit einer bewundernswerten Sopranstimme begabte Frau Käthe Ruffus von hier, ferner Herr Willy Bödich, gleichfalls von hier, dessen wohlklingender Tenor viel Gefallen fand, und Herr Hans Schellenberger-Dresden, dessen wunderbarer Bass alle entzückte. Als Meister ihrer Instrumente erwiesen sich die heimischen Tonkünstler Frau Dora Diez und Herr Dr. Diez, die die erste und die zweite Violine spielten, ebenso die Herren Dr. Richter und Dr. Thauer, beide aus Königsbrunn, mit Viola und Violoncello, sowie der Flügel Herr Franz Walenta-Dresden. Am Klavier lösten sich ab Fräulein Iringard Löber und Herr Wilhelm Marzahn, die beide ihre wichtige Aufgabe auf das Beste lösten. Alles in allem erbrachte der Abend, an dessen Schluß Herr Ruffus als Vorstand des Gemischten Chores allen Mitwirkenden herzlich dankte, von neuem den Beweis, daß das musikalische Leben in Ottendorf-Okrilla auf einer sehr beachtenswerten Höhe sich hält. Das trat u. a. auch schon zur bei der musikalischen Totengedenkstunde der Kantorei (des Kirchenchores) unter der bewährten und tüchtigen Leitung des Herrn Kantor Beger am letzten Totensonntag, und am Sonntagabend 1934, wo der Männergesangsverein unter Herrn Marzahns Stabführung in Gemeinschaft mit dem Kirchenchor viel zur Bereicherung des so schönen Gottesdienstes beitrug.

— Die Ortsgruppe „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Sonnabend im Hirsch einen Volksfestabend. Durch die bekannte Bauhauer NS-Spielchar wird ein reichhaltiges Programm in Wort, Lied und Tanz geboten.

An die Inhaber der Goldenen St. Heinrichs-Medaille!

Die höchste Tapferkeitsauszeichnung der alten Armee, die in Sachsen an Unteroffiziere für hervorragende Leistungen vor dem Feind verliehen wurde, ist bekanntlich die Goldene Militär-St. Heinrichs-Medaille, die, zurückgehend auf Heinrich II., dem letzten Sächsischen, vom Sohn Augusts des Starken, August III., Kurfürst von Sachsen, König von Polen; zusammen mit dem Militär-St. Heinrichs-Orden am 7. November 1736 gestiftet wurde. Diese seltene Würdigung höchster persönlicher Tapferkeit haben im Laufe der Jahrhunderte nur ganz wenige erhalten: im Weltkrieg waren es im ganzen 147 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen heute noch eine unbestimmte Anzahl am Leben sein dürfte.

Um die schriftliche Aufzeichnung der Heldentaten dieser Kameraden zu ermöglichen und ihnen Gelegenheit zum Austausch ihrer Erinnerungen zu geben, ergreift an alle, die hierfür in Betracht kommen, also zunächst an die Inhaber der Goldenen St. Heinrichs-Medaille, dann aber auch an deren Hinterbliebene, die Aufzeichnung genauer Anschriften dem Kameraden Boltze, Regiment 101 Dresden, wohnhaft gegenwärtig Volkzeitungs-Sachsentypen in Dresden, mitzutellen.

An alle Mitglieder der aufgelösten „Rentka“

Von der Bauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen, wird mitgeteilt: Die Mitglieder der aufgelösten „Rentka“ werden hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher oder Mitgliedsarten umgehend an die Bauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Kasse, Dresden-U., Rippenbergstraße 3, einzuliefern oder aber sie dort abzugeben. Wer dieser letzten Aufforderung nicht nachkommt, verliert seine Rechte und kann bei der laufenden Abwicklung nicht mehr berücksichtigt werden.

Heidenau. Vom Heuzupfer aufgepießt.

In Bärnchen bei Lauenstein fiel der 17 Jahre alte Wirtschaftsgelhilfe Werner Fischer beim Abrutschen von einem Heuballen auf einen mit Widerhaken versehenen Heuzupfer, dessen Spitze ihm in den Leib drang. Fischer, der beinungslos liegen blieb, mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden, wo der tief eingedrungene Widerhaken entfernt werden konnte; trotz dem Eingriff ist Fischer jetzt gestorben.

Chemnitz. Bahnübergang nicht beachtet.

Am vorchristlich gesicherten Staatsstraßenübergang zwischen Lichtenstein-Cölln und Delonitz i. E. wurde von einem Personenzug ein Personentransportwagen angefahren und beschädigt. Der Wagenführer, der unversehrt blieb, hatte die Pfeil- und Lautsignale der Lokomotive überhört und die Warnzeichen nicht beachtet. Von den Insassen des Wagens wurden der Chauffeur Ernst Kumer aus Hohenstein-Ernstthal und seine Tochter schwer verletzt und mußten im Bezirkskrankenhaus Lichtenstein-Cölln Aufnahme finden; zwei Mitfahrende wurden leicht verletzt.

Nossen. In den Tod gerodelt.

Beim Rodeln geriet das fünfjährige Töchterchen des Elektromonteurs Krüger in die Röhre und wurde ein Stück abgetrieben. Ein anderes Kind bemerkte die Kleine im Wasser und holte schleunigst einen Erwachsenen zu Hilfe. Dieser entriß das Mädchen dem eisigen Wasser, doch war der Tod infolge Herzschlages bereits eingetreten.

Dahlen. Arbeitsdienstler opfern.

Die hier liegende Abteilung des Arbeitsdienstes konnte über hundert mundermittelte Einwohner zum Mittagessen einladen. Die Kosten des Essens werden vom Verpflegungsgeld gedeckt, so daß jeder Führer und jeder Arbeitsmann sein Opfer für die Volksgemeinschaft brachte.

Grußworte zum Landesbauernntag

Zu dem am Mittwoch, 13. Februar, in Dresden im Ausstellungspalast um 14.30 Uhr beginnenden Zweiten Sächsischen Landesbauernntag übermitteln Reichsstatthalter Rulischmann und Landesbauernführer Körner durch das „Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen“ folgende Grußworte:

Ein gelundes Bauerntum ist die völkische Kraftquelle einer jeden Nation. Deshalb verlor die Marginalismus das deutsche Bauerntum zu vernichten. Seine Regierungspolitik war ausgesprochen bauernfeindlich, weil ihm das bäuerliche Bestehen ein Dorn im Auge war. Der Nationalsozialismus hat dem Bauerntum wieder den Platz im völkischen Leben der Nation eingeräumt, der ihm als Ernährer des Volkes zukommt. Die nationalsozialistische Agrarergleichung trägt dem besonderen Charakter der bäuerlichen Wirtschaft Rechnung. Die Kette der Agrarergleichung, angefangen vom Reichserbhofgesetz bis zur geregelten Marktordnung, sind Erzeugnisse, die beispiellos in der Welt dastehen und schon jetzt von vielen anderen Völkern nachgeahmt werden.

Das Erreichte verpflichtet. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen bäuerlichen Wirtschaft ist die nächste Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Die Erzeugungsschlacht soll den Nachweis erbringen, daß weit höhere Erträge dem deutschen Boden abgerungen werden können, als es bisher der Fall war.

Wenn ich dem sächsischen Bauerntum deshalb zum Zweiten Sächsischen Landesbauernntag meine besonderen Grüße übermittle, so geschieht das aus der Überzeugung, daß zum Wohle des ganzen Volkes die sächsische Bauernschaft in der Erzeugungsschlacht an der Spitze marschieren wird.

gez. Martin Rulischmann, Reichsstatthalter.

Zum zweitenmal werden in wenigen Tagen die Angehörigen der Landesbauernschaft Sachsen in Dresden zusammenkommen, um Rechenschaft abzulegen über das, was sie bisher im neuen Staat geleistet haben, zugleich aber auch, um sich neues Rüstzeug für die großen Aufgaben zu holen, die ihnen gestellt sind. Wenn der Rahmen unserer Tagung in diesem Jahr nicht so weit gesteckt ist wie im vorigen, wenn wir uns darauf beschränken, die Führer der Landesbauernschaft nach Dresden zu berufen, so ist damit zugleich der Beweis gegeben, daß der Reichsnährstand in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine so festgefügte Organisation geworden ist, daß es sich erlaubt, große Massenauf-

märsche zu veranstalten. Es genügt heute, die parole für die Arbeit eines Jahres den Führern auszugeben, die sie an ihre Gefolgshäupter weiterleiten. Damit untersteht sich auch das Wesen unserer neuen Organisation grundlegend von den wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen der vergangenen Zeit. Während es früher nötig war, mit großen Massen Protestkundgebungen zu veranlassen, um das Augenmerk der Regierung auf die wirtschaftlichen Belange einzelner Gruppen zu richten, kommt es heute darauf an, diesen Gruppen die von der Regierung gewünschte Marschrichtung anzugeben und mit den Führern der Organisation den Weg zu beraten. In diesem Sinne muß auch der Zweite Sächsische Landesbauernntag aufgefaßt werden.

Seine besondere Bedeutung wird der Zweite Sächsische Landesbauernntag durch die eingeleitete Erzeugungsschlacht bekommen, für die er uns wertvolle Anregungen und Möglichkeiten geben wird. Die Vorträge, die uns aus berufenem Munde gehalten werden, werden alle unter dem Gesichtspunkt stehen, wie wir auf einer gelunden wirtschaftlichen Grundlage die für die gesamte Zukunft des deutschen Volkes so wichtigen Aufgaben lösen können. Daher schaut in diesen Tagen die gesamte Landesbauernschaft Sachsen auf Euch, die Ihr in Dresden seid. Ihr habt die Aufgabe, das Gehörte nach erörterter Mitarbeit in Euren Dörfern weiterzuleiten und die Wege zu ebnen für ein neues Jahr verantwortungsvollen Kampfes.

gez. Hellmut Körner, Landesbauernführer.

Freiherr von Kanne spricht auf dem Führertreffen

Die große Bedeutung des Führertreffens der Landesbauernschaft Sachsen als Abschluß des Zweiten Sächsischen Landesbauernntages am Freitag, 15. Februar, im Circus Sarrulani kommt auch dadurch zur Ausdruck, daß auch der Verwaltungsamtsführer des Reichsnährstandes, Freiherr von Kanne, Berlin, über „Die Agrarpolitik als Grundlage nationalsozialistischer Wirtschaftsführung“ sprechen wird. Die angekündigten Vorträge des Landesbauernführers Körner und des Landesbauernführers Dr. Wagner werden außerdem stattfinden. Die bisher eingegangenen Meinungen lassen erkennen, daß sich die gesamte Führerschaft des Reichsnährstandes aus dem Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen zu diesem großen Appell in Dresden versammeln wird.

Sonntagsruffahrten zum Zweiten Sächsischen Landesbauernntag

Es wird nochmals daran erinnert, daß anlässlich des Zweiten Sächsischen Landesbauernntages die Reichsbahn von allen größeren Stationen Sachsens Sonntagsruffahrten nach Dresden ausgibt. Geltungsdauer zur Hinfahrt: Mittwoch, 13. Februar, von 0 Uhr an bis Freitag, 15. Februar, 12 Uhr mittags; zur Rückfahrt: Mittwoch, 13. Februar, von 18 Uhr an bis Freitag, 15. Februar, 24 Uhr. Für die Rückfahrt müssen die Karten von der Landesbauernschaft gestempelt sein. Abstempelung: von Mittwoch, 13. Februar, bis Donnerstag, 14. Februar, im Ausstellungspalast vor dem großen Saal, Freitag, 15. Februar, an der Zirkuskasse.

Der feste Untergrund der Arbeitsschlacht

Unvermeidbare Auswirkungen des Winters

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Infolge des Schnee- und Frostwetters waren für den Monat Januar 1935 Zugänge an Arbeitslosen aus den von der Jahreszeit abhängigen Nebenberufen zu erwarten. Naturgemäß leiden insbesondere das Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden, die Land- und Forstwirtschaft sowie das Verkehrs- und Transportgewerbe am stärksten unter den jahreszeitlichen Einflüssen; eine Reihe von Notstandsarbeiten und teilweise Arbeiten an den Reichsautobahnen muß eingestellt werden. Im übrigen sind aber, namentlich für die beiden in der sächsischen Wirtschaft ausschlaggebenden Produktionsgruppen des Metallgewerbes und der Textilindustrie, keine wesentlichen Veränderungen in dem Beschäftigungsstand zu verzeichnen. Der verstärkte Zugang aus den Nebenberufen stellt sich auf ungefähr zwei Drittel der insgesamt 33 026 betragenden Zunahme der Arbeitslosenzahl, die sich mit 98,3 v. H. auf männliche und mit 6,7 v. H. auf weibliche Arbeitskräfte verteilt.

Den gewaltigen Einbruch in die Arbeitslosigkeit seit der Nachübernahme durch den Führer bringt deutlich ein Vergleich mit den Vorjahren zum Ausdruck; auf 1000 Einwohner kamen in Sachsen am 31. Januar 1933 143,3 Arbeitslose, am 31. Januar 1934 90,0 Arbeitslose und am 31. Januar 1935 74,3 Arbeitslose. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Sachsen am 31. Januar 1935 betrug 357 889, und zwar 314 186 Männer (81 v. H.) und 73 703 Frauen (19 v. H.).